

Deutsche Gewerbezeitung

Erscheinen:
Wöchentlich 2 Nummern;
mit vielen Holz-
schnitten und Figuren-
tafeln.
Preis:
5½ Thaler oder
9 Gulden 20 Kr. rhein.
jährlich.
Bestellungen auf das
Blatt sind in allen Buch-
handlungen und Postämtern
des In- und Auslandes zu
machen.



Beiträge:
an F. G. Wied,
und
Inserate:
(zu 1 Nr. die dreispaltige
Zeile Petit)
sind an die Buchhandlung
von Robert Bamberg
in Leipzig zu richten.
Angemessene Bei-
träge für das Blatt
werden honorirt.

Sächsisches Gewerbeblatt.

Verantwortlicher Redakteur: **Friedrich Georg Wied.** — Unter Mitwirkung von **Johann Georg Günther.**

Inhalt: † Die Geldmacht. — Der Verfall der Gewerbe in Deutschland und ihre Rettung. Von H. Fischer, Schlossergeselle. (Schluß.) — Technische Korrespondenz. Freifallbohrer. Von A. Rost. — Kraftregulator. Von Th. Wiede. — Technische Musterung. Bohrarbeit von Rudisleben. Von A. Rost. — Chloroform im Blute. — Schmelzen der Eisenerze in geschlossenen Gefäßen.

† Lieben Brüder!

Ich will euch einige Worte zur Erwägung geben. Geseht es sei euch gelungen, alle Gewalt der Erde, welche das Königthum in sich begreift, zu zerstören und sie auf die Gesamtheit des Volks überzutragen, vernichtet hättet ihr alle Vorrechte der Geburt, die da begründet sind auf alte Satzungen, auf Herkommen und beschriebene Urkunden, gleich gemacht wären von euch ferner die hervortretenden Gipfel und Spitzen, welche von Erziehung und hoher Bildung aus der Gesellschaft emporgetrieben werden, ausgerufen hättet ihr, stolz auf euer Wirken, das ewig unveräußerliche Recht der Menschheit: Gleichheit und Brüderschaft! Glaubt ihr denn nun, daß ihr in Wirklichkeit und Wahrheit diese Gleichheit und Brüderschaft erfaßt habt? Sprecht ihr dazu „ja“, so irrt ihr euch schwer. Vergessen habt ihr eine Macht, die ihr vergrößert, indem ihr gleich machtet die Erde mit eurem Pfluge: — es ist die Geldmacht! — Sie klimmt selbst mit empor auf den Scheiterhaufen, wo ihr eure Kronen und eure Urkunden verbrennt, und aus den Flammen welche sie mit verzehren sollen, geht sie kräftig wie ein Phönix und schrecklich wie ein Salamander hervor. In die Knie biegen könnt ihr sie, aber nicht von den Füßen bringen. Sie ist wie die Nigardschlange, welche den Erdball umkrallt und mit der selbst Mithras, der Gott des Nordens, vergeblich kämpfte. Ihr könnt sie in Stücke zerschlagen, aber aus jedem Stücke erwächst ein neuer junger Drache. Endlich wird doch euer Muth und eure Kraft erlahmen, und ihr werdet euch in das Unvermeidliche ergeben. Ihr werdet die Geldmacht anerkennen, und sie wird euch bei euren Gelüsten, euren Lastern und Tugenden zu packen wissen, und zwar um so fester, da sie keine andere Gegenmacht hat, als die rohe Masse, die zuweilen wol aufschäumt, aber mit der die Geldmacht spielt, wie der Sturm mit den Wellen, wie die Kage mit der Maus. Nur die Anarchie flieht sie, da sie deren Stöße nicht widerstehen kann. Da aber überall Anarchie nur ein vorübergehender Zustand ist, so lange überhaupt Menschen in Gesellschaft zusammen friedlich leben und nicht wie wilde Thieren sich zerfleischen wollen, so wird die Geldmacht auch sofort wieder ihr Haupt erheben, sobald sich das Bedürfnis nach Ordnung und Gesetz fühlbar macht. Die geordnete Republik ist der Geldmacht liebster Aufenthalt. Dort zähmt sie bald die wildesten Geister; die Einsicht und die Besonnenheit schließen bald einen Bund mit ihr; denn ob Königthum, ob Republik, überall bleibt sich der Mensch gleich und strebt bald nach Macht und Einfluß, bald nach Lust und Vergnügen. Wenn

Geburt und geschriebene Urkunden ihm dieses nicht gewähren können, so greift er um so begieriger nach dem Mittel, vor dessen Majestät sich schon mancher stolze Republikaner gebückt hat, zum Geld. Und seht euch doch um, lieben Brüder, wo herrscht der Geldsack gewaltiger als in Republiken, und dieser Herrschaft wehren keine Barikaden! Seht die geldgierigen Schweizer! Seht den Nordamerikaner, der den Werth des Menschen nach Geld abschätzt (What is he worth) und Menschen für Geld verhandelt wie ein Stück Vieh. Ihr fragt, was soll diese Predigt? Ich will's euch sagen. Ihr sollt die Geldmacht beim Schopf nehmen, d. h. das Vertrauen des Kapitals in die bestehenden Zustände nicht fortscheuchen, damit es nicht etwa euren Segnern diene. Nein, ihr müßt die Geldmacht in euren Dienst ziehen, was freilich nicht geschieht, wenn ihr anstatt Mäßigung und Versöhnung zu predigen, die Keime legt zum Bürgerkrieg in Köpfe rechts und links, welche über Nacht ausschlagen können. Schreckliche und furchtbare Thaten sind in Deutschland geschehen! — Aber das vergeßt nicht, höher als eure blinde Einzeltracht steht das Wohl Deutschlands, und dieses ist nur in dem Zusammenwirken aller Volkselemente zu finden. Seid immerhin auf der Hut, daß man nicht uns wieder raube was wir gewonnen, aber glaubt nur nicht, daß ihr die Fürsten Deutschlands und Diejenigen welche zu ihnen stehen, so leicht wegwispen könnt wie ein falsches Exempel von der Rechentafel. Darum Würde und Besonnenheit, und vor allen Deutschtum.

Der Verfall der Gewerbe in Deutschland und ihre Rettung.

Offenes Sendschreiben an die zukünftige Arbeitskommission in Dresden, an die sächsischen Arbeiterkomitès, sowie an sämtliche Gewerbetreibende Deutschlands.

Ein Wort zur Verständigung

von

H. Fischer, Schlossergeselle.

(Schluß aus Nr. 37.)

Ueber Fabriken und Maschinen.

Diese Blätter sind eigentlich nur für die Gewerbe im engeren Sinne bestimmt; nur so viel als unumgänglich nöthig, werde ich